



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**De Avtonomia. Das ist von Freystellung mehrerley
Religion vn[d] Glauben/ Was vnnd wie mancherley die
sey/ Was auch derhalben biß daher im Reich Teutscher
Nation fürgangen/ vnd ob dieselbig von der ...**

Erstenberger, Andreas

München, 1593

VD16 E 3873

Cap. XXVIII. Das der Graffen vnd Herrn begerte Freystellung dem Reich
schädlich/ dem Religionfriden zuwider/ auch durch die Kayserliche
Mayestat vnd die Stend Pflicht vn[d] Gewissens halben/ nit sol ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-33643

Das drey und zwainzigste Capittel des dritten Theils/
vnd schöne herrliche Harmonia des heiligen Reichs Gilder bleib/
wann lauter Weisliche Personen die Stellen einnehmen: Oder
wird es genug am Namen sein/ daß sie sich Bischöffer oder Admi-
nistratores oder postulirte nennen/ vnd vnder dergleichen sich
die jnnen haben? Unangesehen sie sonst der Catholischen
Kirchen im wenigstem mit verwandt/ sonder lauter pur Layen
vnd dazu dero abgesetzte Feind seyen/ was wird nur letztlich hier
auß für ein Confusion werden? Et quid fiet in nouissimis eius?
Wuß nit auff diese weis Kirch vnd Reich/ Reich vnd Kirch als
deren keines ohne das ander bestehen kan/ zu boden gehen/ vnd
eben das/ so der Prophet am selben ort auch sagt/ erfolgen/ Ve-
scilicet Nabuchodonosor & gens de longinquo, cuius lingua ig-
noramus veniat, daß nembllich ein Nabuchodonosor vnd Volk
von weiten läme/ dessen Spraach wir nit kennen/ vnd einen mit
dem andern auffresse/ Et nouissima eorum sint in gladio & igne, &c.

Amos 9.

Graffen vnd
Herrn Freystel-
leres ist weder
billich noch
Göttlich.

Aber genug von den ersten Argumenten diser Freysteller da
sie ihr begern für erbar/ billich vnd Göttlich rühmen/ dessen Ge-
genspil durch drey negst vorgehende Capittel verhoffentlich be-
wisen ist. Jez schreite wir fort zu dem andern Loco ab vili vns
geachtet gleichwol dauon zumelden nit sonder noth/ weil der
Freysteller selbst bekennen nach/ nichts nützlich zu machen/ es sey
dann auch erbar/ recht vnd Göttlich/ welches in diesem ihrem be-
gern so weit fehlet/ als Licht vnd Finsternis/ schwarz
vnd weiß vnderschieden sind.

**Daß der Graffen vnd
Herrn begerte Freystellung dem Reich
schädlich/ dem Religionfrieden zutwider/ auch
durch die Kay. May. vnd die Stände Pflicht vnd
Gewissens halben/ nit sol noch mög
bewilligt werden.**

Das

Das vier ond zwainzigst Capittel.



Erreners bringen die Freysteller zu
 Versuadung vnd einbildung ihres vnzufamen
 regerens vnder andern nachfolgende von aussen
 nütlich schön gleissende Argumenten auff die ban/
 vñ sage/das nemlich dasselbig mit alle ein gut/ son/
 der auch ein nütlich vnd nötig werck sey/ Wñ wöl/
 len die Leuth bereden/ wann die Weltliche auff die Stiffe gelass/
 sen/ das es grosse Freundschaft vñ vnderwiltigkeit zwischen
 beyderseits Religions Verwanten gebären werde. Nun ist es
 fürwar ein lieblich ding vñ den Friden/ ein nütlich ding Freund/
 schaffe vñ einmütigkeit in einer Policia, ohne die kein Reich in die
 lang bestehē kan. Es ist auch genzlich dafür zuhalten/wenn die sa/
 chen irem angeben gemäh geschaffen/ vñ dieses ein solcher Friden
 vñ vnderwiltigkeit wäre/ der ohne verletzung CHRIS- / sei/
 ner Kirchen/ vñ derselben ordnung/ erlangt werden möchte/ das
 meniglich billich dazu rathen vñ helfen/ vñ in May: vñ die
 Stend des Reichs sich zu befürderung derselben keiner mühe noch
 arbeit tawren lassen solte. Cap. 19. 20.

Thail nach aller nottufft dargethon worden/ das diß mit der Fri/
 den der Christo gefellt/ *Quemadmodum ipse dae nobis* / sonder als
 kein ein scheinsfriden / wie ihñ die Wele gibt. *Quæ coniuncta est*
cum iniuria Christi & sponsæ suæ, nimirum Ecclesiæ, welcher anders
 nicht als mit verletzung vñ schmach des Herrn Christi vñ sei/
 ner Kirchen zu wegen bracht wird/ Das auch bey spaltigen Reli/
 gionen vñ Glauben/ oder auch außser des ainigen wahren Catho/
 lischen Glaubens kein rechter friden sein noch bestehen künde/
 sonder das eben die Freystellung das recht mittel zu Spaltungen/
 Reseruyen vñ ainigkeit sey/ welches dann alles vmb desto mehr
 in diesem fall stat hat/ weil darinnen ein gedoppelte Freystellung
 vñ rechte abschewliche Prophanation vñ Confundirung des
 Geistlichen vñ Weltlichen wesens ist / So ist vñ nötig sich diß
 ort mit solchem Argument fermer auff zuhalten/ sonder wird der
 guthertzig Leser daselbst alle nottufft finden.

S S S

Allein

Allein möchte man allhie von den Freystellern wol vernemen / was für Religions Verwandren sie wöllen / die begerten mehren auff die Stiffe genommen werden solten / Lutherisch / Widertauffer / Hussiten / Wickeloffiten / Schwentfelden / Zwungliern / Glaccianer oder dergleichen / Werden sie sagen / allein die Lutherischen oder Augspurgischen Confessions Verwandren (als sie von wegen des Religionsfriedens / darauff sie ihre sachen mitgetheils gründen / mit wol anders antworten könden) So ist die Argument oder Fundament ihres begereus an sich selbst nichts einfelt in deme / das die Vnainigkeit vnd Instrawen der andern Religions Verwandren haben / noch in einem weg wie die andern beuor bleibe / denselben auch (wann sie außgeschlossen werden solten) nicht weniger vnrecht geschehe / als den Confessionisten / dieweil alle Argumenta die sie in ihren Schrifften auff die Stiffe bringen / eben so wol in den andern Secten militira vnd stat haben als in diser / Darumb auch billich vbi eadem est ratio idem iustitui debet. Neben dem das es auch das ansehen haben wil / es wären die Supplicanten mit solcher antwort vnd reflection wider sich selbst / weil der mehrer theil vnder ihnen / vnd zwar die rechten Authores vnd Hauptleuth der sachen / Caluinisten vnd der reformirten Religion / derwegen auch von dem Religionsfrieden außgeschlossen seind. Werden sie aber antworten (wie zwar die wort ihres supplicirens an die Weltliche Churfürsten lauten) das es selblich ein Freystellung haiffen vnd bleiben / vnd niemand zu der Religion gezwunge oder genöttigt werden / sonder betrachte (höre man Christ der Gottlosen Teufflischen wort) was Religion einer ist / zu den Beneficien gelassen / vnd auff die Stiffe angenommen werden soll /c. Wie abermals die Wort ihres supplicirens lauten / so solt einer se gera sehen wie sich so vielerley vnderschiedliche Secten vnd Bawleuth des Babylonischen Thurms / welche einander außser der Kirchen nicht verstehen noch vber ein kommen / stehen sich in der Kirchen / so kein vneinigkeit noch dillens in der Religion vnd Glaubenssachen leiden kan / sonder vnam cor & vnam man vnam erfordert) vnder einander / oder auch mit den

Straffen vnd
Herrn Freystel-
lung zeugt ein
merkliche Con-
fession vnd ab-
sachd mir sich.

Freysteller im-
plicirt allerley
Religionen.

sehen vergleichen/ vnd also den hienem vnd effect der behümbten
vertrenligkeit errachen mögen? beuorab weil auch sekerbermelte
Secten vnder sich selbst vnans/ vnd bis daher fünf Jahr sich
niemals haben vergleichen können?

Die ander Persuasion / so sie zu beweisung angebeten
nussbarkeit der Freystellung herfür bringen / wird von dem Reli-
gionfriden hergenommen/ den sie gleichwol allam an orten so für
sie dienen) trefflich loben vnd herauß streichen / Aber doch weil
derselbig/ res erachteens ein gemein werck sey/ vnd ein durchsachen-
de gleichheit zwischen den Stenden halce / so soll dieser Artikel /
den sie suchen / billich hienem gesetzt/ oder sonst verabschidet / herge-
gen aber der Artikel des Geistlichen Vorbehalts als ihren beger-
ten widerig/ vnd so ohne das mit angenommen noch zum friden
gehörig sein soll/ herauß gethan werden!

Was nun in diesem Argumento anfangs den Religionfri-
den beräret/ soll derselbig billich der Kay: May: Churfürsten/ Für-
sten vnd Stende des heiligen Reichs bayder Religion/ als zwisch-
en denen er auffgerichtet worden/ ein gemein werck sein / dazu ein
gleichheit halten. Das aber diese Freysteller (villleicht vnter dem
schein der Augspurgischen Confession / andere Secten wolten
mit vndermischen / danebens auch die gleichheit dahin extendirn
vnd deuten/ das eben einem jedern sein Land hinein gesetzt / vnd
hergegen was zuuor darinnen/ vnd einmal verabschidet worden /
herauß gethan werden soll / das wäre fast vngereumbt vnd ein
parthypischer friden/ So könden ja die supplicierende Graffen vñ
Herrn mit laugnen/ das wo mit sie / doch ire Eltern selbst bey auff-
richtung solches fridens gewesen/ vnd in irer ordnung vnd stand
mit weniger als andere Stend denselben erhandlen schlossen/ sub-
scribirt vnd verabschiden helffen.

Haben sie nun solchen ihren Artikel vnd begern damals
mouirt vnd anbracht/ So muß derselbig als vnbillich vnd vnzu-
lässig außgemustert worden sein. Sincemal er die Religionfriden
mit inserre ist vnd ist also auch für ein erledigten Artikel/ zuha-
ten/ vnd weiter nit (wie sie sagen) zu erledigen beuor / noch bis hin-
eins wegen der Religionfriden vnuollkommen.

Haben sie aber den damals nicht erregt / sonder kommen erst noch gansen zehen Jahren damit auff die dahn (wie sie dann ihr erste Supplication allererst zu Augspurg Anno 66. vbergeben vnd zuuor das wenigst dauon nit gemeldet haben) so thun sie der Kay: May: sampt Churfürsten / Fürsten vnd Stend des Reichs vngütlich / das sie den Religionfriden daher für vnghelmäßig / für mangelhafftig vnd vnuolkommen anzeichen vnd zu ganz gefährlicher Consequenz vnd eingang inen ein besonders zumachen / auch den Artickel / so fürnemlich zu erhaltung gleichheit / mit wissen vñ bewilligung aller Stend (wie oben nach langem bewisen) der Geistlichen halben hinein gesetzt vnd verabschiedet / bis dahero auch zum offermal ad iurire vnd bestätigte worden / vñ der heraus zuthun.

Dann solte das ein gleichheit haissen vnd passirt werden / was einem jedern vngesährlich einfelle / vnd zu seinem vortheil dienlich ist / inn Religionfriden zusehen / vnd hinwider was nit entgegen heraus zuthun / so wird man alle Jar ein neuen Friden machen müssen / vñ doch nimmer keinen in effect haben noch behalten / vnd ist zwar auch vnndötig den Catholischen duffals ewige vngleichheit auffzurucken / dieweil maniglich wissend / das allein sie die Zech bezalen / vnd anders darinn nichts erlange oder dauon bracht / als das sie ein guten thail irer Stiffe / Güter vñ Einkommen haben dahinden lassen müssen.

Ferner vnd zum dritten führen die Freysteller ein / die zerschailung / abfall vñ verarmung der Fürstlichen Häuser / vñ Gräfflicher / auch adellicher Geschlechter / darinn sie ein zeitlang hero seit erfindenem neuem Euangelij gerathen vñ wollen daher inferiren. wölle man nicht jr endlich vñ eussast werden vñ daher auch allerley vngedult / vñ wanns niche etwas ängere / vñ stehe / das sie es mit gewalt nemen / sehen / So soll man ihren den zugang auff die Stiffe gutwillig verstaten / das werde zerschailung solcher Häuser vñ Geschlechter / wie auch zu irer vñ friden / vñ sonderlich dazu dienlich sein / das sie der Kay: May: vñ dem Reich fürters fre gebürnus laissen / vñ danebens desto statlicher bedient sein könden.

Der Fürsten /
Grauen vñ
Stend im Reich
werden vil
beym Luther:
Humb.

Souil nun ihr Multiplicacion vñverdung/ vñnd daher erfol-
gende schmale Thail/ vñnd vñnermögen anlanget. Was köñ-
den hierzu die Catholischen/ oder was tragen die Stiffe vñnd Kir-
chen für schuld daran? Haben sie ihnen etwas an ihren Landen
oder Leuten enshogen? Oder ist es ihnen nit vil mehr von dem an-
dern thail beschehen? Oder warumb sollen die Kirch vñnd Stiffe
zahlen/ dah sie nit geborget haben? Soll man darumb dah diese
vñnd andere mehr Leuth sua culpa auß ihr selbst verursachung an
den Personen zu vñnd in dem vormägen abnehmen/ der Stiffen
Ordnungen vñnd Statuta zerreißen/ vñnd die gleichfals auch
verderben/ Debentne ideo fieri mala vt eueniant bona, vel di-
scio operiri vnum altare, vt cooperiatur aliud. Vñnd wañ es gleich
auch geschehe/ so würd es doch nit helffen/ sonder bleibt noch im-
mer zu caula morbi, die vrsach ihres vñbels vñnd ihres verderbens
oberig/ welche/ alldieweil sie nit auß dem weg geraumbt vñnd hin-
weg gethan wurde/ ist keiner besserung noch auffnam zuhoffen.

Da möcht aber jemandt nach solcher vrsachen fragen/ vñnd
geren wissen wöllen/ wannenhero ein solcher mercklicher abgang
souil ansehnlicher Graffen vñnd Herrn Geschlechter im Reich
in so kurzer zeit herkäme. Sie sehen ein wenig zuruck vñnd
hinder sich/ wer ihre Voreltern gewesen/ wie sie sich gegen Gott
der Kirchen vñnd ihrer Obrigkeit erzaiget/ vñnd betrachten herge-
gen iren jetzigen Standt/ Et vñde exierint, so werden sie es schon
finden vñnd verstehen/ was die vrsach ihres Vnglücks/ auch zeitli-
chen vñnd ewigen verderbens sey/ Dann ist ihnen nit also/ alldie-
weil ihre Voreltern Gott gefürchtet/ bey dem ainigen wahren
Catholischen Römischen Glauben (den der heilig Paulus selbst
nimmet vñnd lobet) vñnd in dem Gehorsam des Römischen Bi-
schoffs vñnd Römischen Kayfers/ einträchtig verharret/ vñnd sich
keines fremben Glaubens/ keiner fremdden Predicanten vñnd
fremdden Obrigkeiten vñnd sachen angenönnen haben/ so ist auch
der Segen des Herrn reichlich bey ihnen gebliben/ da hat man in
Frid/ ruhe vñnd ainigkeit mit einander gelebt/ oder wañ sich je vñ-
der hohen Häuptern vñnainigkeit des zeitlichen halbt zugetragen/
Es s s ij

Verderben den
hohen Häuser
in Deutschland
woher es komb.
Alter Glaub
vñnd wolstand
in Deutschland.
Rom. 14
Gottesforcht ist
ein grundt aller
Wolthat.

ist solche durch die hohe Geistliche mit dem Geistliche Schwerdt /
vnd durch die Wellich hohe Oberkeit mit dem Wellichen Schwert
wale gedemter / gerichtet / vnd geschlichtet worden / sein Wirt-
wen mehr gebliben. Ja sag ich / da ist man der Oberkeit ghor-
sam / vnd der Obristen / Rittmeister vnd dergleichen grossen
Stellungen vnd vnkosten / die den Seckel lähren / geübrig ge-
sen. Da haben die alten nit allein ihr notturfft gehabt / daru
Stifft / Kirchen / Spitaler von dem frigen gebawet vnd reichlich
begabet / sonder auch vber das alles ihren Erben vnd Nachkom-
men ansehnlich Fürstenthumb / Graff vnd Herrschafften / mit
statlichem vorrath an Gelt vnd aller notturfft hindelassen.

So bald aber nach derselben löblichen Gottesfürchtigen Er-
tern abgang ihre Nachkommen haben wirziger sein wollen / vnd
die Alt ainmal entpfangen / vnd gleich anerebten ihrer Vorfa-
ren Religion Glauben vnd Gottesfeligkeit verlassen / vnd sich für
mit newe Lehrer / die ihnen fleischliche ding geprediget / vnd den
Weg zum Hiemel weit genug gemacht. Ja mit lauter Eiden
vnd Baumwoll / lauter Gnad vnd Barmhertigkeit gebawet ha-
ben / angenommen / daneben sich auß der Disciplin vnd Ehrens-
sam ihrer Bischöffer vnd Geistlichen Obrigkeit außgestrauffet
vnd nit allein auff ihre Iurisdiction Warnung vnd Straff nichts
mehr geben / sonder auch die Stifft vnd Klöster sampt den Päs-
tern vnd Einkommen / welche ihre Vorfahren mit sonderem eifer
dazu geflüffet vnd geben haben / wider an sich gezogen / dann ab-
lerley vbermut getrieben / So hat sich alles vmbgewendet / vnd
ist der Segen inn Fluch verkehret / das Geistlich hat das Wel-
lich (wie allezeit geschicht) gefressen / da ist alles Misstrauen ent-
standen / jederman Auffrührisch vnd Blutigig worden / niemand
hoch vnd niderstands wil mehr ghorfam sein / vnd ein vngut
noch fridsam leben / noch zucht leiden / vnd send halt alle dem zu
wasser / vnd wahr worden / das der weis Salomon zumor gesagt
hat / Egestas & ignominia ei qui deserit disciplinam, Armut vnd
Spott dem jenigen welcher die Disciplin vnd Straff verlasset. Relpe-
vnd wie der Prophet aigentlich zu solchen Leuten Redet. Relpe-
xilla

Abfall von der
Römische Kir-
chen ist ein v-
sach alles vngel-
lücks.

Reuerency ein v-
sach alles vbel

Proverb. 13.

Aggäus 1.

xistis ad amplius & ecce factum est minus, & intulistis in domum & exsufflavi illud. Quam ob causam dicit Dominus exercituum? Quia domus mea deserta est, & vos festinatis unusquisq; in domum suam, propter hoc super vos prohibiti sunt Coeli ne darent rorem, & terra prohibita est ne daret Germin suum. Et vocavi Siccitatem super terram, & super Montes, & super Triticum, & super Vinum, & super Oleum, & quaecunq; profert Humus, & super Homines & super lumenta, & super omnem laborem manuum, Ihr habe auff das noch mehrer gesehen/ vnd es ist weniger worden/ ihr habe in euer Haus eingetragen/ vnd ich hab diß auffgeblasen: warum den saget der Herr der Hirscharen: Dieweil mein Haus öd worden/ vnd euer jeder eylet inn sein Haus. Daruffen sollen die Himmel kein Law geben/ vnd die Erden kein Gras. Vnd ich (Sprich der Herr) hab beruffen die Dürckne vber die Erden/ vber die Berg/ vnd vber den Waisen/ vnd vber den Wein/ vnd vber das Del/ vñ alles was das Erdreich Fru ht bringē mag. Vnd vber die Menschen/ vnd vber das Viech/ vñ vber alle arbeit der Hände. Welches se gar ein anders Lied ist/ als der Freysteller Prophet gesungen/ vnd die arme Leuth per dulces benedictiones (wie Paulus Rom. 4. redet) schändlich betrogen vnd verführt hat/ da er der Luder singet.

Das Land bringt frucht vñnd bessert sich/ dein Wort ist wol gerathen/ ic.

Dieweil nun eben dieses die rechten vrsachen alles Vnglücks seyn/ als nemlich der abfall von der Catholische Kirchen verachtung der Geistlichen vnd Weltlichen Obrigkeit vngheorsam/ einführung newer verführischer Lehr/ vnd prophantirung der Geistlichen Güter/ So ist es ein lauter vergeblich ding/ alldieweil man noch in solchen Sünden stecken bleib/ ainige besserung zuhoffen/ ist auch ein bewaintliche Blindheit dieses alles nit erkennen wollen/ vnd ein vnaussprechliche thorheit allererst noch mehr Geistlichen Guts zubegere/ vñ in dem leichtern vnd hail zusehen/ daher man die beschwörung vnd alles vnglück geholet hat.

Ich schweig alhie/ das auch diese der Graffen vñnd Herrn begerte

Vrsachen des vbelstands in Deutschland.

Das vier und zwainzigste Capittel des dritten Theils/
begerte freyzulassung auff die Stiffe weder ihren noch ihren Nach-
kommen nützlich/ sonder vilmehr von wegen prophanung ver-
derbung vnd erlösung der herrlichen Stiffe/ ihren Nachkommen
verderblich vnd ihren selbst/ wegen vmbkehrung vnd vberung
so viler Gottseliger Leuth Testamenten vnd beschwerung ihrer
Gewissen inn jenem Leben verdamblich sein wirdet.

Was auch sonst bey diesem loco ab vtili, von vngedult vnd
schwierigkeit der jenigen/ so man auff den Stiffen mit zulassen
wil. Item von den Reichsteuern/ sampt etlichen Tronwen
angehenget wird/ das bedarf keiner ablämung noch veranwe-
nung/ Sonder zweyffel aber/ wann man dem Sprichwort noch
dem Kind sein willen liesse/ so gien es nit/ vnd wär wol zufriden/
weil es aber nit sein kan/ vnd ein werck Gottes vnd der Obr-
keit/ als Aduocaten der Kirchen ist/ solche gefahr vber die Gref-
lichkeit zuuerhengen/ oder von dero abzuwenden/ so wird
dieselbig für solchen zorn vnd böse gedan-
cken desto fleissiger zu bitten
sein/ 2c.

**Das der Graffen vnd
Herren begerte Freystellung weder von
der Geistlichen noch Weltlichen Obrigkeit ohne
Zerrüttung des Kirchlichen vnd Politischen Regi-
ments nit könne bewilligt werden.**

Das fünff und zwainzigste Capittel.

Schmals beflissen sich die Gräfflich
Freysteller/ der Kay. May. einzureden/ das sie
begern nit allein erbar/ billich vnd inn gemain-
nützlich/ sonder auch wol thunlich vnd nutz-
lich sey/ Sntemal es ein feine gleichheit zwischen
Grefen